



Bei den Landtagswahlen möglichst selbstständig vorausgehen und überall da Kandidaten zu bringen, wo Aussicht auf Erfolg vorhanden ist. Zunächst in die Ausstellung von ungefähr 20 Kandidaten in städtischen und ländlichen Kreisen geplant. Für die übrigen Kreise sollen Abmachungen mit denjenigen politischen Parteien und wirtschaftlichen Gruppen getroffen werden, die der Partei am nächsten stehen und zwar nach dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung.

\* Gegen den Entwurf einer Fernsprechgebührenordnung sprach man sich in einer zahlreich besuchten Versammlung des Kaufmännischen Vereins und des Gewerbevereins zu Böhm aus. Es wurde folgende Resolution angenommen und telegraphisch an das Reichspostamt abgesandt: Die zur Befreiung des Entwurfs einer Fernsprechgebührenordnung versammelten Interessen der Überläufers sprechen nach eingehendem Referat des Reichstagsabgeordneten Dr. Weber die dringende Erwartung aus, daß das in der Überlausitz bisher bestehende Bezirksteuer im alten Umfang und unter Beibehaltung der bisherigen Gebühren erhalten werde. Wir erwarten die ausdrückliche Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in den Entwurf.

\* Staubedenanlage auf dem Heller. Zur Verhütung von Überbeschleunigungen durch das vom Heller abfließende Wasser soll auf dem Heller oberhalb der Trachtenhütte eine Staubedenanlage hergestellt werden. Der Rat genehmigte sie hierzu vom Tiefbauamt bearbeiteten Planungen und bewilligte zur Deckung der Kosten 20000 Mark aus der Anleihe.

\* Vermächtnis. Die am 15. Oktober 1907 in Niederschönitz verstorbenen Privata Ärztin Marie Sophie Siebenhaar hat den Verein Volkswohl zugunsten ihres Schülungsheims unter der Auslage einer größeren Anzahl von Vermächtnissen zum Universalerben eingesetzt. Nach Auszahlung aller Vermächtnisse sind dem Verein Volkswohl rund 33000 Mark verblieben.

\* Am Gewerbeverein sprach gestern abend zuvordeß Herr Prof. Dr. Friedrich Gauer-Berlin über den Untergang der antiken Kultur.

Wenn der bekannte Gelehrte Dr. Voigt-Meissner, so fürtzte Redner aus,

einmal gelagt habe, daß das römische Weltreich jedenfalls nicht zugrunde gegangen wäre, wenn die Römer bereits das Schießpulver gekannt hätten, so sei dies Bewertung jedenfalls gerecht, aber durchaus nicht zutreffend. Denn nicht die äußeren Niederlagen im kriegerischen Kampfe mit den Germanen seien die eigentliche Ursache des Untergangs der hellenistisch-römischen Kultur gewesen, sondern vielmehr deren eigene innere Verzerrung und eine Reihe eigenartiger Ereignisse des sozialen, geistigen und militärischen Lebens in allen Städten zu dem Untergang der antiken Kultur geführt. Es sei allerdings historisch nicht richtig, wenn man die römische Kaiserzeit schlechthin als eine Periode der Zucht und Sittenlosigkeit, der Völkerei und Verkommenheit bezeichne; diese Unzügungen seien zwar vorhanden gewesen, aber doch auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis von vornehmen Leuten und fast nur auf die Stadt Rom beschränkt geblieben. Auch zeige die Kaiserzeit andererseits sehr lichtvolle Bilder in Beihilfe einer hochentwickelten Ausbildung der Rechtskunst, der Staatsverwaltung, des militärischen Gewalts, der sozialen Fürsorge usw. Auch solle ja gerade in die Kaiserzeit das Emporium und die Ausbreitung des Christentums mit seiner Lehre von dem Unseren der irdischen Güter und derirdischen Lust und mit seiner damals besonders prominenten Mahnung zur Weltflucht und zur Askese. Aber gerade die strenge Befolgung derartiger Vorschriften seitens der erlauchtesten Geister und der höchsten Menschen habe zu einer Art von Rückwärts in ungünstigen Sinne geführt, so daß meist nur die Unzügigen, die Entzückten für den Nachwuchs gesorgt hätten. Auch eine unheilvolle Gelegenheit, die beispielweise gerade den physisch Kräftigsten und Gewandtesten, wie den aktiven Soldaten und den in der Landwirtschaft beschäftigten Sklaven die Ehe verbot, sei should gewesen an einer allgemeinen Degeneration und einer mehr und mehr zunehmenden Entzückung. Zur Bekämpfung der in so allen Kreisen herrschenden Abneigung gegen die legitime Ehe seien wohl allerlei Geister erlassen worden, aber mit nur wenig Erfolg. Mit dem Niedergang des Bevölkerungsanzugs sei ein auch durch verschiedene andere Umstände, wie irrationelle Bodenkultur, bedingter wirtschaftlicher Niedergang Hand in Hand gegangen; der Reichtum an Edelmetallen sei immer geringer geworden; die die als Zahlungsmittel für fremdes Getreide nach dem Auslande abgewanderten seien, und eine allgemeine Unzufriedenheit, die sich wiederholt zu Aufständen und Verschwörungen gegen die Machthaber verdichtet habe, habe mehr und mehr Eingriffen griffen. Solche Aufstände hätten natürlich seitens der Ritter wiederum turmische, oft blutige Begegnungen, bei denen wiederum verlustig, sein Blunder daher, wenn sich aus politischen, aber auch aus allen wichtigen Kulturgebieten eine Beratung für das gegenwärtige und eine erzielte und unerhörte Verbesserung alles Vergangenen breit gemacht habe. Dichter, Maler, Bildhauer hatten sich anscheinlich in einer Nachahmung vergangener und veralteter Kunstformen gefallen und nichts Neues geschaffen; dieser Stillstand aber sei gleichbedeutend gewesen mit einem Rückgang der Kunst. Bei diesem Stillstand auf allen Gebieten habe es nicht fehlen können, daß das innerlich morsche Reich bei dem fröhlichen Anprall, den es vom germanischen Nordnordwesten erhalten habe, in sich zusammengebrochen sei. Wie sagt auch mit Balver und Blei ware dieser Untergang

nicht aufzuhalten gewesen. Wenn vielleicht in all den ursprünglich römischen Ländern (Frankreich, Italien usw.) alßdann eine neue, lebensfröhliche Kultur emporengestellt sei, so wäre dies weniger der physischen Überlegenheit der Germanen zuzuschreiben gewesen, als vielmehr der ungleich gesündigeren Art, wie die Germanen den Geist des Christentums erschafften: nämlich nicht als eine Befreiung zur Weltflucht, sondern als einen Ansporn zu freudiger Lebensbejähung, zu unermüdlicher, aufopfernder Tätigkeit im Dienste der Menschheit und Menschlichkeit. Den gehaltvollen und manche neue Betrachtungswerte erreichenden Ausführungen des gewandten Redners folgte lauter Beifall. — Ein überaus dankbares Publikum fand auch der anwesende Redner des Abends, der als bayrischer Dialektdichter und vorzüglicher Kenner bairischer Lieder bekannt Chemnitzer Buchhändler Josef Heller mit seinen kostlichen Schilderungen vom Leben und Treiben im Hofgarten und im Hofbräuhaus zu München. Nach einer dichterischen Würdigung der bayrischen Freuden im allgemeinen entrollte der Vortragende trefflich gezeichnete Bilder von dem Münchner Hofgarten mit seinen festtagstümlichen Arkaden und seinem drei „tierlozen“ Kaffeehäuschen, dem beinahe ausdrücklichsten Sammelpunkt der vornehmsten Welt Münchens und seiner Geld- und Geistesaristokratie, sowie alsdann von der „tierfelsen“ Städtischen Münchnerium, dem weltberühmten Hofbräuhaus, dem Stelltheim aller Fremden und Einheimischen, aller Verständnisse, aller Religionen und Nationen. Sie alle finden sich hier ohne Unterschied in dem einen Gedanken zusammen, möglichst ausgiebig die unvergleichliche Gambrinusgade zu schützen, die sonst nirgends auf der Welt in gleicher Stütze und bei gleicher Billigkeit anzutreffen ist. 1880 von Herzog Wilhelm dem Frommen (!!) gegründet, ist das Hofbräuhaus erst seit dem Jahre 1890 mit einer öffentlichen Schankstätte verbunden worden. Aber fast jedes neue Jahrzehnt hat seitdem eine Erweiterung und Vergrößerung des Hofbräuhauses nötig erschienen, und auch der 1896 neuerrichtete Rückbau im Renaissancestil vermag gar oft die Tantende von durchaus jechtern nicht zu lassen. Der Vortrag war mit prächtigem, urwichtigem Humor durchsetzt und wurde durch zahlreiche eigene Dichtungen des Vortragenden gewürzt.

\* Im Hofbräu-Restaurant findet heute abend in sämtlichen Räumen fröhliches Fastnachtstreben statt.

\* Polizeibericht, 23. Februar. Am 12. Februar griffen am Weiberfastnachtabend vier unbekannte Männer bereitwillig mit zu, als es galt, ein Bogenrad, das von einem Fahrrad abgegangen war, wieder anzulecken und zu befestigen. Für diese Hilfeleistung gab der Kutscher des Geißrides einem der Männer anstatt eines Fünfzigpfennigstücks verächtlich ein Johnmarkstück. Der fragliche Kutscher, der unbemittelt ist und für die vom Gelde seiner Arbeitgeber einzuholen waren 10 Mark Eisig leisten muß, gibt sich der Hoffnung hin, daß der unbekannte Geißbremfänger beim Leien dieser Zeilen Verabschiedung findet, die ihm zwielig gesahlten 8,50 Mark wieder zurückzugeben. Letzterer kann sich zu diesem Zweck an das Fundamt der Königl. Polizeidirektion wenden. — Am 17. Februar in der 3. Nachmittagsschule ist im Erdgeschoss des Hauses Karlstraße 26, nachdem die Familie Sch. ihre Wohnung verlossen hatte, ein dreister Raub läufig. Siebeneck verlor und fand dabei etwa 3 M. darunter preußische und sächsische Jubiläumsmünzen, gestohlen worden. Der unbekannte Dieb ist offenbar durch die Vorortautatur eingedrungen und, nachdem er mehrere Bevölkerung in geschickter Weise geöffnet hatte, durch das Fenster nach hinten entkommen. Für sachdienliche Mitteilungen an die Kriminal-Abteilung, wodurch die Ermittlung und Festnahme des Täters gelingt, hat der Beschlagnahme 10 Mark Belohnung ausgelobt. — Am 15. August 1908 ist von einer unbekannten Frauensperson auf dem Altbäder von Leipziger ein Teppich verstoßen worden, der nach einem bei einer im Hause Bilsdruffer Straße 42 wohnhaften Frau eingegangenen Schrein doppelt kurz vorher von einem Bettler gestohlen werden soll. Da im Bettelsteinen den Hanse und auch durch anderweitig angestellte Erkundungen der Eigentümer nicht zu ermitteln gewesen ist, wird der etwaige Verlustträger erucht, sich bei der Kriminal-Abteilung zu melden. — Seit 12. Dezember v. J. wird auf dem Elbtalboden Dresden-Reudnitz eine Toone Batter, 25 Kilogramm schwer, ges. D. M. S. 288, vermisst. Es wird vermutet, daß sie entweder gestohlen oder irrtümlicherweise falsch verladen und dadurch verkleppt worden ist. Sachdienliche Mitteilungen hierzu erbittet die Kriminal-Abteilung.

\* Heute nacht ist der seit Freitag vor acht Tagen vermisste 72 Jahre alte Lehrer emer. Max aus Neumarkt von Bodenbach kommend, bei seinen Angehörigen wieder eingetroffen.

\* Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich gestern abend gegen 9 Uhr in Weixdorf augetragen. Von einer Schlittenpartie zurückkehrend, passierten um die genannte Zeit 6 Schlitten, aus der Rückfahrt nach Böhmen, fura vor dem Bahnhof Weixdorf den Bahnübergang. Fünf Schlitten kamen auch glatt hinüber, bei dem sechsten Schlitten kam es auch glatt hinüber, bei dem sechsten Schlitten, in dem sich der Gutsherr Förster aus Böhmen nebst Frau und noch einem anderen Herrn befand, schwere das Pferd brach aus, jagte den Bahnrammen entlang. Um dieselbe Zeit kam über der 885 Minuten von Dresden-Reudnitz nach Königshütte fahrende Zug angekroast. Der an der Lokomotive angebrachte Schneeklötz hat nun jedenfalls die Frau Förster erlegt, vom Schlitten weggerissen und ein Stück mit fortgeschleppt. An einer steilen Brücke ist

dann die bedauernswerte Frau so angeklungen, daß der Tod auf der Stelle eingetreten sein muß. Die so tot aus dem Leben geschiedene Frau stand in der Mitte der dreißiger Jahre, mehrere kleinere Kinder beweinen außer dem schwergeprägten Sohn den Verlust ihrer Mutter.

\* Bei einer Revision, die heute früh von der Sittenpolizei in einem Gasthof in der Windmühlstraße in Leipzig vorgenommen wurde, sollte ein junger Mann, der mit seiner Begleiterin dort übernachtete und sich als Kaufmann Göppig nebst Frau aus Friedau in das Freudenhaus eingetragen hatte, zur Polizei führen werden, weil sich beide nicht zu legitimieren vermochten. Wie jedoch die Aufführung erfolgen konnte, obzte der junge Mann in dem von ihnen angestiegenen Zimmer das noch im Bett liegende junge Mädchen, die 24jährige Kontoristin Elisabet Kampf aus Altenburg, durch mehrere Revolverschläge und machte dann einen Selbstmordversuch, wobei er sich durch Schüsse schwer am Kopf und an der Brust verlegte. Beide waren vollkommen mittellos.

\* Militärgericht. Eine eigenartige Affäre beschäftigte das Kriegsgericht der 2. Division. Unter Anklage steht der Unteroffizier der 4. Kompanie des 103. Infanterieregiments in Bautzen, Willy Walter Schmidt, wegen Ungehorsams und Betrugs. Der Unteroffizier war mit dem Soldaten, ehemaligen herrschaftlichen Dienner Trottmann, den er vor vier Jahren in Dresden kennengelernt hatte, eng befreundet. Während der Voruntersuchung ist festgestellt worden, daß Trottmann vor seinem Eintritt zum Militär in homosexuellen Kreisen verkehrte hat. Außerdem befindet er sich im Besitz ganz bedeutender Geldmittel und hatte beim Gastwirt Meyer, „Deutsches Reich“ in Bautzen, ein Sportabzeichen mit 4- bis 5000 M. deponiert. Der Angeklagte Schmidt hat sich von dem Soldaten sehr oft die Reise bezahlen lassen; die beiden fuhren in Droschken in der Bauphysiker Rangordnung umher, arrangierten Sehengeleide und ließen sich separate Zimmer geben. Der Soldat Trottmann trug des öfteren Frauenkleider und wurde von dem Angeklagten „Alma“ genannt. Einzelne Jochen in Höhe von 40 M. wiesen absolut keine Rolle bei Trottmann. Nach der Dienstvorschrift darf ein Unteroffizier sich von Gemeinen keine Reisen bezahlen lassen. Am 23. Dezember vorläufigen Jahres ließ sich der Angeklagte angeblich im Einverständnis mit Trottmann vom Gastwirt Meyer 100 M. geben. Der Gastwirt händigte ihm das Geld vom Gutshaben Trottmanns aus. Schmidt zahlt mit dem Gelde auf Urlaub. Während der Verhandlung gibt der Angeklagte an, daß er sich die 100 M. im Glanzen an Trottmanns Einverständnis habe geben lassen. Der Soldat habe ihm des öfteren gesagt: „Wenn Du Geld brauchst, so geh nur zu Meyer!“ An dem bewußten Tage habe er mit Trottmann auf Weiberfastnachtlauf nach Karlsbad fahren sollen, und zu diesem Zweck das Geld abgehoben. Von der bevorstehenden Abhebung habe er den Soldaten benachrichtigt und auch tatsächlich in Dresden auf ihn gewartet. Trottmann sei aber bereits abgefahren gewesen. Ein Brief des Angeklagten kommt zur Verlehung; Schmidt bittet um 100 M., um in Waldheim Platz suchen zu können. „Du kannst mir's ruhig borgen; wir trauen dann mal keinen Selt!“ Der Brief ist unterzeichnet: „Gute Nacht, mein Lieb!“ Der Zeuge Trottmann weiß auf die Frage des Verhandlungsführers: „Man borgt doch nicht solche Summen, ohne jedes Äquivalent?“ nichts zu antworten, erklärt aber, keine unerlaubten Beziehungen zum Angeklagten gehabt zu haben. Er will eine Braut in Dresden haben, deren Namen aber nicht nennen; die Frage, ob weiblich oder männlich, beantwortet er in ersterem Sinne. Verschiedene Geistreiten haben einige Doktoren mitgeschaut; Trottmann hat sich bei diesen Gelegenheiten in Frauenkleider befreit. Auch beim Gastwirt Meyer hat er sich einmal in Frauenkleider bewegt. Meyer erklärt, daß er die 100 M. von dem Trottmannschen Guthaben in Höhe von etwa 400 M. in bar gegeben habe. Eine Anzeige hat Trottmann nicht erstattet, erklärt auch, er würde nichts gemeldet haben. Unserlaubte Beziehungen stellt auch der Angeklagte in Abrede. In seinem Schlusswort bittet Schmidt um mildere Umstände, da er wieder ein anständiger Mensch werden wolle. Das Kriegsgericht verurteilt den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen wegen Annahme von Geschenken und Betrugs. Gleichzeitig wird auf Degradation erlassen. Das Gericht nimmt einen Betragsschlag bei der 100 M. an. Von der Unterurkundshaft kommt nichts zur Anrechnung, da sie durchwegs wegen des Verdachts der widernatürlichen Unzucht verhängt worden war. Das Verfahren ist insoweit jedoch eingestellt worden.

\* Landgericht. Der 1856 in Lindenau bei Köthen geborene, mit 4 Jahren Justizhaus vorbestrafte Dödeder Friedrich Wilhelm Nek hat im vergangenen Herbst in Dresden in 5 Fällen Einbrüchen verübt. Er erneut ebenfalls 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung der Unterurkundshaft mit 1 Monat, sowie 5jährigen Ehrenrechtsverlust. — Der 26jährige Glasarbeiter Max Richard Götschel liegt am 22. Januar in das Kontor einer Radeberger Glassfabrik ein und versucht, den Geldkasten zu erbrechen. Aus Rache über das Misshandeln des Planes nimmt er ein Sättel im Werte von 14 M. mit. Das Gericht distanziert ihm 6 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust; die Unterurkundshaft wird mit 4 Wochen Gefängnis angerechnet. — Am 26. November 1908 wurde die 24jährige Magd Anna Wilhelmine Andrich geb. Bilek aus Strehla vom bleichen Schwurgericht wegen Verbrechens gegen das leimende Leben zu 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus verurteilt, später aber franksheitshalber aus der

weisen. Unter den anstehenden zehn Pianistinnen bot Art. Margare Grube mit der Wiedergabe des 1. Satzes aus Griegs A-Mollkonzert, am 2. Klavier begleitet von Gräfin Rat. v. Rieger, eine recht lobenswerte Leistung, die das Durchschnittsniveau übertrögt. Seltame Entwicklungen zeigten mußte Schubert im Impromptu Nr. 4. Solche Unverträglichkeiten, bei jeglichem Mangel an rhythmischer Erziehung sollten in einer Musikakademie nicht vorkommen. Die vier Sängerinnen begeisterten insidie Anfänge in der Begründung der Stimmetchnik, ohne durch Fülle des Materials zu interessieren. Nur empfunden waren die beiden Grieg-Lieder (Mih. Gladys E. Shaw), und ebenso außergewöhnlich fand sich Art. Edith Schleske ab mit ihrer Autodie Schubert, Schumann. Auf die Darbietungen ausführlich einzugehen, dazu liegt kein Anlaß vor, weil die Vorführung mehr das Gepräge eines Übungssabends trug. E. P.

### Galerie Arnolds.

Noch nie während ihres Bestehens hat die Galerie Arnold so sehr im Leid der Moderne gesanden wie in dem heutigen Debüt. Noch jede Strömung, die in den ungängigen Bergangenhäusern aufgetaucht ist, kommt dort zuerst an ihrem Rechte, fast jede Art von Geschmack kann auf Bekräftigung rechnen. Die Freunde härliter Nervenverungen, die den Schöpfungen eines Richard Strauss zu jubeln und in der „Dionysos“, der „Salome“ und der „Elektra“ die Wipfel dessen erbliden, was die Musik aufzeit zu leisten vermag, finden in den bluttrüchtigen Schlachten von Louis Gorin in die hier schon gewürdigten werden sind, und an seinem eng damit verwandten Schöpfern an üppigen Weibern volles Genügen und können sich, wenn sie, wie die meisten Künstler, nur ihre teilweise glänzende Ausführung ins Auge fassen, vor ihrem Gewissen damit entschuldigen, daß sie in Gorin einen ähnlich groben Meister der Technik erblicken, wie ihn die Musiker in Strauss verehren. Die Tieffinnigen aber, die sich mit tiegelnder Begeisterung von allem, was sie bloßes Abmalen der Natur nennen, abwenden und den Begriff der Rich-

tigkeit in der Wiedergabe eines natürlichen Vorgangs am liebsten als gar zu trivial aufzuhalten möchten, um das Symbolische und Mystische an seiner Stelle auf den Thron zu erheben, werden an dem mit Kohle oder Kreide hergestellten Originalzeichnungen einer bis vor kurzem noch völlig unbekannten Prager Künstlerin namens Athalia Tina Schiffler, welche im rechten Seitenkabinett des ersten Stockes vereinigt sind, ihre bellen Freunde haben und bereit sein, in ihnen mit dem Herausgebringen des „Kunstwars“. Ferdinand Axarius, welcher der Dame den Weg in die Öffentlichkeit gebahnt hat, „eine neue Sprache“, gewissermaßen eine Art fiktiver Operantos, zu begründen. Der bei weitem größere Teil der Beobachter wird allerdings diese Unverträglichkeit nicht verstehen und diese Zeichnungen lieber kurzerhand für „ausgewachsene Bierlädelheiten“ erklären, um sie so schnell als möglich einsacken zu können. Ein solches Verhalten dürfte den Leistungen der Künstlerin gegenüber nicht angetan haben. Wie die in wenigen Exemplaren beigelegten, nach ihren Entwürfen ausgeführten funktionsähnlichen Arbeiten, bedruckte Stoße, Bucheinbände und Vorlesepapiere, beweisen, besteht sie nämlich eine nicht gewöhnliche Begabung für das Ornament. Ganz erstaunlich, wie sie eine Reihe bekannter ornamentaler Elemente, zum Beispiel Kreise, Ellipsen, Spiralen, für ihre Zwecke verwendet und so umformt, daß sie uns an alle malischen Tierfiguren, wie an Schlangen, Mäuse, Frösche und ähnlichen unheimlichen Gezeiten erinnern; noch erstaunlicher freilich die scheinbare Regellosigkeit ihrer Wirklichkeit fehlt wohl überlegten Zeichnung und das raffinierte Geschick ihrer Licht- und Schattenverteilung, vermöge deren sie rein durch Schraffur und Weiß entschieden malerische Wirkungen erzielt. Durch den Reichtum ihrer Erfahrungen stellt sie sich in eine Linie mit upleren besten modernen Dekorationskünstlern, von Van Looy an, gelangt bis zu Solomon Moser, Bernhard Panofsky und der Frau Modigliani, die alle zum Schmuck ihrer funktionsähnlichen Schöpfungen mit mehr oder weniger glücklich außergewöhnlichen Linienspielen, die der Phantasie des Künstlers willkommene Rahmung bieten, ersonnen haben.

Es läßt sich daher wohl denken, daß sich bei sorgfältiger Auswahl und unter Berücksichtigung des Materials, in das sie übertragen werden sollen, ein Teil dieser Zeichnungen der Dekoration von Gebrauchsgegenständen der verschiedensten Art verwenden läßt. Allerdings nur ein Teil, denn die Mehrzahl ist zu selbständig gehabt und tritt zu primitiv aus, um sich einem solchen Zweck unterordnen zu können. Sie wollen vielmehr bei ruhiger Verwendung in ihre allerhand Imitationen ausübende Vorstellungsbereiche, die uns in das Reich der Träume führen und uns z. B. das eine Mal einen Märchenwald mit wunderbaren Pfeifenköpfen, das andere Mal eine phantastisch beleuchtete Mondlandschaft vorspielen, für sich in einer Stunde, da sich unser Verstand einmal ausruhen möchte, genossen werden. Aber man verzögere uns mit den belustigten Unterchristen und Dichteritalien. Denn überall da, wo sich das Wort einstellt, tritt auch der Begriff, der etwas Bedeutendes ist, in sein Recht, und dann ist es aus mit diesem Beipensierpul, der nur im Traumland, d. h. im Gebiete des ungeordneten Denkens, gedeckt kann. Noch weniger mag man uns weis, daß die Künstlerin zu ihren Phantasmagorien aus „vollkommen naivem Kunstdrange“ gekommen sei, denn naiv ist an ihnen nichts. Das geht schon aus der Vertrautheit der Künstlerin mit der älteren und neuere deutschen symbolistischen Dichtung hervor. Nicht minder deutet ihre Beherrschung mit der Karikatur, für die sie uns übrigens keine sonderliche Begabung zu beobachten scheint, da ihren darunterliegenden Versuchen die nötige Schärfe und Klarheit fehlt und sie zumeist im Kindlichen stecken bleiben, darauf hin, daß sie mit bewußter Absicht, vielleicht sogar mit kluger Berechnung des Aufschlags, daß ihre dunklen Andeutungen erregen könnten, an ihre Arbeit gegangen ist. Als Ausnahmereaktion kann man mit der nötigen „reservatio mentalis“ die Künstlerin gelten lassen. Ein weiteres Umsichterlassen ihrer Richtung wäre jedoch ein Unglüx für die deutsche Kunst, die leider mehr und mehr das Absonderliche und Geistige wieder zu kultivieren anfängt und in dem nur teilweise zu rechtfertigen Kampf gegen den Naturalismus bereits bedenklich weit vorgeschritten ist. Q. A. Pier.

**Strafhaft verurteilt.** Jetzt erhält sie wegen Beirügs eine Zusatzstrafe von 2 Monaten Zuchthaus. Am Dezember 1908 wurde die Angeklagte die Bekanntschaft eines Dienstmädchen und nahm ihm unter dem Versprechen, dem Brüderchen des Mädchens aus eigenen Mitteln zum Ankauf eines Hauses ein Darlehen von 16.000 bis 18.000 Mk. zu gewähren, die geklauten Triparisse in Höhe von 1845 Mk. ab. Nur 300 Mk. hat die Geschädigte zurückgehalten.

**- Amtsgericht.** Der Kaufmann Paul Roth hatte beim Pionierbataillon als Unteroffizier eine Landwehrabteilung abgeleistet und war von seinen Kameraden zum Beitritt in den Militärverein eingeladen worden. Am 24. November v. J. schrieb er darauf einen Brief, worin er dem Empfänger unterstiegt, ihn weiter zum Beitritt in den Militärverein aufzufordern. Gleichzeitig erklärte er, dass er Mitglied des sozialdemokratischen Vereins für den Reichstagwahlkreis geworden sei, und begründete diesen Schritt mit angeblichen Beleidigungen und Schikanen, die während seiner leichten Rekrutierung vom Vorgesetzten zu erden gebaut habe. Für die gegen die Vorgesetzten ausgesprochene Beleidigung wird Roth zu 100 Mk. Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der Vogler Alois Erich Brückner stahl in der letzten Zeit seiner Stellung, die er in einer Kolonialwarenhandlung inne hatte, Waren im Werte von 170 Mk. und ließ sie zum Teil durch den Marktsteller Oswald Louis Eichel an die Händlerin Johanna Anna Hale verkaufen. Eichel erhielt mit von dem Erbste. Brückner ist vorbestraft; er erhält 5 Monate, Eichel 1 Monat Gefängnis. Die Hale hat sich nicht die Legitimation der Angeklagten beim Ankauf der Waren vorlegen lassen und damit gegen die für die Trödler bestehenden Vorschriften geschelkt. Sie wird zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt.

#### Nur den amüslichen Bekanntmachungen

**Handelsregister.** Eingeträgen wurde: die Firma Paul Willenberg in Dresden und als deren Inhaber der Kaufmann Paul Erich Arthur Willenberg in Dresden.

**Anwangsverlegerungen.** Crediat hat sich die auf den 19. März bestimmte Anwangsverlegerung des im Grundbuche für Eisenberg Blatt 440 auf den Namen Moritz Oswald Berndt eingetragenen Grundbuchs infolge Aufhebung des Vertrahens.

**Konturie.** Abgangseinstellungen usw. Im Dresdner Amtsgerichtsbezirk: Neben das Bermdienstes des Baudirektors Max Otto Preuss in Borsdorf das Konfusserfahren eröffnet und zum Konfusserwaltung Herr Kaufmann Alfred Gansler hier, Prinzliche Straße 38, ernannt worden. Anmeldezeit bis zum 15. März.

#### Tagesgeschichte.

##### Orientstreise.

**Das Wiener Fremdenblatt** bezeichnet die Meldung über den Plan einer Großmäcke, zur friedlichen Lösung der österreichisch-ungarisch-serbischen Krise auch in Wien vermittelnde Schritte zu unternehmen, als nicht recht verständlich und glaubwürdig. Denn die Voraussetzung wäre, dass Österreich-Ungarn in seiner Politik gegenüber Serbien einen Handel habe einzutreten lassen, was aber durchaus nicht der Fall sei. Das Blatt weiß dann darum hin, dass Serbien nach wie vor die Annexion Bosniens in irgendwelcher Weise rückgängig machen will und seit Monaten mit Krieg gegen Österreich droht und große Mengen Kriegsmaterial seit vielen Wochen nach Serbien geschafft würden. Das seien so notorische Tatbestände, dass man den Meldungen von einer auch beim Wiener Kabinett beschäftigten Intervention keinen Glauben heimessen könne. — Gegenüber der Meldung, dass die Mächte angeblich beabsichtigen, gleichzeitig in Wien und Belgrad vorstellig zu werden, bemerkt der "Wiener Lloyd", dass dieses Gerücht, soweit es sich auf Wien beziehe, bezeichnet werden müsse. Es sei nicht denkbar, dass die Mächte einer derartigen Schrift, der der Bürde der Monarchie widerspräche, beabsichtigt.

In einem vom serbischen Regierungssorgan "Samouprava" veröffentlichten Communiqué heißt es: "Serbien verhält sich in jeder Beziehung mit voller Korrektheit gegenüber Österreich-Ungarn. Es verteidigt seine Rechte, indem es an das maßgebende Urteil der Signatarmächte des Berliner Vertrages appelliert. Die serbische Armee sei weder gegen Österreich-Ungarn konzentriert, noch sei irgend ein Teil davon mobilisiert. Das Blatt verzweifelt dann auf die militärischen Vorbereitungen Österreich-Ungarns und sagt: Wenn die Drohungen und Bedrohungen der österreichisch-ungarischen Presse die Vorläufer einer diplomatischen Aktion Österreich-Ungarns sind, dann erfüllen wir unumwunden, dass diese Aktion ein Prätext zur Verwirklichung der zweiten Etappe in dem eroberungsfähigen Ballonprogramm Österreich-Ungarns ist, worin Serbien gleich nach Bosnien und der Herzegowina als Raubobjekt figuriert. Serbien wird sich einem solchen Verlust mit allen Kräften entgegenstellen."

Das neue serbische Kabinett dürfte unter dem Präsidium des Fortschrittslers Novakowitsch gebildet werden. Der Altrabbiere Milovanowitsch soll das Vorsteuerville des Reuheren, Basilius die Souten und General Birovitsch das Kriegsministerium übernehmen.

**Kronprinz Georg** agitiert ununterbrochen für den Frieden. Er verfehlt in letzter Zeit nur noch im Offizierscasino, wo er sich manche Sympathien erworben hat. Bei einer dieser Zusammenkünfte, wo man von den Melodien sprach, das Österreich-Ungarn Serbien zu oppozieren beabsichtigte, kam der Kronprinz in Ekklesia und schrie: "Diese Blamage können wir dieser unfähigen Regierung und den heutigen vertretlosen serbischen Politikern verdanken. Heute dürfte eine harte energische Regierung, eine Militärregierung, bei uns ans Stadttor kommen. Diese Worte des Kronprinzen wurden mit grotem Beifall und Jubel aufgenommen. Alles schrie: "Es lebe unser Führer Georg, der würdige Nachfolger des großen Karolos!"

Die "Agence Bulaare" veröffentlicht eine Unterredung ihres Spezialkorrespondenten mit dem Großerofiter Hilmi Pascha, der erklärte, die Türkei wünsche freundschaftliche Beziehungen zu allen Mächten. Die Richtung ihrer inneren Politik sei die nationale Freiheit. Die Türkei wolle mit Bulgarien heralische Beziehungen unterhalten. Er wünsche sogar ein enges festes Einverständnis mit Bulgarien.

**X. Deutsches Reich.** Die Einladung des Lordmairs von London an den Berliner Oberbürgermeister zum Besuch der City ist eingegangen. Außer dem Oberbürgermeister sind noch Bürgermeister Reiche und eine Abordnung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung geladen mit der Bitte, den Zeitpunkt des Besuches zu bestimmen.

**X. Russland.** Die Meldungen, dass der ehemalige Graf Witte wegen angeblicher Beziehungen zu revolutionären Kreisen von einem besonderen Tribunal zur Verantwortung gezogen werden soll, entbehren jeder Grundlage.

**X.** Die Voruntersuchung wegen der Eisenbahnschäfte auf den in Moskau einfließenden Eisenbahnen ist in der Hauptstadt abgeschlossen. Gegen 150 Personen werden vor Gericht gestellt. Der Wert der in den Jahren 1906 bis 1907 gekauften Güter wird auf 30 Millionen Rubel geschätzt.

**X. Vereinigte Staaten.** In einer kurzen Ansprache an die Kommandanten der von ihrer Pacific-Flotte aufgelegten Kriegsschiffe in Norfolk (Virginia) legte Präsident Roosevelt: Die Flotte sei in ihrer Eigenschaft als Werkzeug für den Krieg in besserer Beschaffenheit ausgerückt, als sie abgesessen war. Offiziere und Mannschaften hätten sich als die treuesten von allen Schiffen und Herolden des Friedens geachtet.

#### Vermischtes.

**\*\* Im Marineyachtklub** Berger führt der Erste Staatsanwalt Dr. Hagemann in seinem Plädoyer aus: Die allererste Grundlage der Geschichte des Prozesses ist der Vorwurf, dass Admiral Schmidt Kapitän Berger wider besseres Wissen ein unwahrtes Zeugnis ausgestellt habe. Dieser Vorwurf ist sehr schwer und sehr gewichtig, um so mehr, als er gerichtet ist gegen einen in Ehren ergrauten Admiral, dem in jeder Beziehung ein geradezu brillantes Zeugnis ausgestellt worden ist. Die Beweise, das die aufgestellten Behauptungen wahr seien, sind flüchtig beschlagen. Der Staatsanwalt geht dann besonders auf den Fall des Kreuzers "Geier" ein und erklärt, Berger habe hier wider besseres Wissen einen falschen Bericht über eine Bestrafung erstattet, indem er behauptete, dass innerhalb vier Wochen keine Arreststrafen verhängt worden seien, was nicht zutreffend war. In dem Fall der Bestrafung eines Matrosen mit 21 Tagen Arrest habe sich Berger gegen das Strafgelehrbuch vergangen, denn er hätte den Mann vor das Kriegsgericht bringen müssen, von dem er zu 1 Jahr und einigen Monaten Gefängnis verurteilt worden wäre. Wohin gehöre ich? Ich führt, wollte man einen jungen Mann, der einen guten Eindruck mache, aber ins Zuchthaus gehöre, mit 20 Mark Geldstrafe belegen. Da würde ja die Welt auf dem Kopfe stehen. Berger habe auf den Instinkt der Mode gerechnet, die sich lieber schinden und ausquatschen lasse, um sich ein paar Wochen Urlaub und besseres Essen zu verschaffen und zum Geburtstage beglückwünscht zu werden. Das ist eine nichtsoziologische Auffassung, die Berger bestätigt hat. Darüber, ob etwas disziplin- und vorchristlichwidrig sei, bilde sich der gewöhnliche Mann kein Urteil. Ich ist die Hauptfrage, dass er gutes Essen und freie Zeit habe. Daher seien die Aussagen der Mannschaften in dieser Beziehung nicht beweiskräftig. Nach der Aussage des Großadmirals v. Röder ist eine unrichtige Dienstaufzählung auch darin zu erblicken, dass Berger gegen ein Dienstattest durch eine Immatrikulationsanträge bestanden habe. Der erste Regel zum Sarge Bergers sei das Zeugnis des Admirals Geissler gewesen, der nach der Beendigung von Bergers Kommando auf dem "Geier" schrieb, dass Berger für selbständige Kommandos im Auslande nicht geeignet sei. Der wirkliche Grund der Beschwerde seien die angeblichen Angriffe auf die Ehre Bergers gewesen, sondern die Stellungnahme gegen das von Berger gefürchtete ungünstige Qualifikationszeugnis. Berger wollte Schmidt im Kabinett diskreditieren und die Wirkung seines Zeugnisses abschwächen. Die Zeugen Bergers sind nicht umgefallen, sondern haben sich aufrichtet. Der Staatsanwalt geht dann auf die Frage ein, ob den Angeklagten der Schutz des § 193 zugestanden sei und verneint die Frage. Namentlich habe Dr. Ilgenstein kein konkretes, ihm persönlich nahegelegenes Interesse an der Sache gehabt. Es mag ja fälsch geben, wo jemand nicht mit Unrecht die Flucht in die Leidenschaft unternimmt. Aber wenn es irgendwelchen Fall gibt, der hierzu nicht geeignet war, so war es der vorliegende. Weiter geht der Staatsanwalt auf Straftat und Strafmilderung ein und führt aus, dass von einer Geldstrafe keine Rede sein könne wegen der Schwere des Verbrechens. Strafmildernd kommt in Betracht, dass beide Angeklagte unbedingt seien, für Berger, dass er augenscheinlich nervös und seine Zukunft vernichtet sei. Das erklärt auch seine Erregung. Auch die teilweise Zurücknahme der Beleidigungen am letzten Tage mag ihm zugute kommen, besonders strafmildernd ist für ihn der Umstand, dass er überaus ehrlich beraten worden ist. Als strafmildernd kommt in Betracht die Schwere der Beleidigung, und für Berger, dass er trotz der Rechtfertigen Intervention horridisch an seinen Anschuldigungen fehlte. Bezuglich der beiden Attila im Blaubuch hat Berger außerdem erklärt, dass sie noch schwächer ausgefallen wären, wenn er sie verfasst hätte. Strafmaßnahmen in ferner die unerhörte Unterstellung, die von einer wenig vornehmen Geißlung zeigt, dass der Strafantrag erst nach dem Tode des besten Freunden Bergers, des Kapitäns Schirmer, gestellt worden sei. Der Staatsanwalt beantragt schließlich gegen Kapitän Berger 9 Monate, gegen Dr. Ilgenstein 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, außerdem Publikationsbefreiung im "Blaubuch", "Berliner Volks-Anzeiger", "Berliner Tageblatt", "Kleiner Neuer Tag", "Wilmersdorfer Zeitung", "Frankfurter Zeitung", "Kölner Zeitung", "Dresdner Nachrichten", "Königsberger Zeitung", "Berliner Neueste Nachrichten" und "Münchner Neueste Nachrichten". Darauf nimmt Justizrat Dr. Sello das Wort. Er geht davon aus, dass der Angeklagte Dr. Ilgenstein äußerste, die Admirale hätten sich schon früher auf die Angriffe zuhören können und müssen und erklärt: Diese Art journalistischen Kontumazjahrens, die aufgebaut ist auf dem Grundlag: "Qui tacet consentire videtur" schafft ein bedenkliches Pröfustiz gegen die Presse. Die Antwort auf die Frage, worum Admiral Schmidt den Strafantrag nicht früher gestellt hat, hat die Verhandlung geliefert. Es gibt ein Schweigen des bösen Gewissens, aber auch ein Schweigen des guten Gewissens, und Admiral Schmidt konnte auf dem Standpunkt stehen, derartige Anwürfe reizen mich nicht und verlecken nicht meine Ehre und meinen Ruf, die ich mir in einem Menschenleben voll Arbeit für König und Vaterland erworben habe. Aber was zu viel ist, ist zu viel. Auch die längste Langmut des guten Gewissens erschöpft sich. Berger hat erklärt, dass Schmidt ihn nie gedreht habe. Nun ist aber erwiesen, dass Berger sich durch Schirmers Vermittlung über einen Tadel des Admirals Schmidt beschwert hat. Da ist doch das Ende von weg, wie der Berliner sagt, dass weiß man ja nicht, wie sich in diesen Köpfen die Welt stellt. Die Angeklagten haben ermesslich umwähre Tatsachen vor der breitesten Öffentlichkeit vorgebracht. Der groteske Vorwurf, Admiral Schmidt habe das Zeugnis wissenschaftlich gefälscht, hat im ganzen Saale keinen Glaubigen gefunden. Justizrat Dr. Sello schließt: Schiffe sind von Holz und Eisen, die beste Waffe sind die Männer darum, das Herz des Schiffes. Hätten wir solche Männer, die das Vertrauen so unwürdig sind, wie der Angeklagte von Admiral Schmidt vorhat. Der Angeklagte untergräbt mit solchen Behauptungen die Wurzel unserer nationalen Sicherheit. Auf die Angeklagten kann das Wort Anwendung finden: Sie haben es böse gemeint, aber sie haben das Gute geschafft. Der Ausgang des Prozesses wird den Erfolg zeitigen, dass die Wurzeln unserer nationalen Kraft gesäkt werden sind, dann wäre es mit unserer Marine vorbei. Der Angeklagte untergräbt mit solchen Behauptungen die Wurzel unserer nationalen Sicherheit. Auf die Angeklagten kann das Wort Anwendung finden: Sie haben es böse gemeint, aber sie haben das Gute geschafft. Der Ausgang des Prozesses wird den Erfolg zeitigen, dass die Wurzeln unserer nationalen Kraft gesäkt werden sind, dann wäre es mit unserer Marine vorbei.

**\*\* Postamtshälfte.** Der Angeklagte hat bei der Verstrafung das Wort: "Wohl oder unwohl". Sind meine Anschuldigungen unberichtigbar, so möge mich als alten Offizier neben der allgemeinen Entrüstung eine besonders schwere Strafe treffen" — Darauf werden die Verhandlungen auf heute vormittag verlegt.

**\*\* Postamtshälfte.** Der bekannte Sportmann Dr. James v. Fleischhacker stellte dem Kaiserl. Automobilclub einen Preis von 10.000 Mk. zur Verhüllung, der Automobilclub offen steht, die im laufenden und nächsten Jahre mit ihren Automobilen die Konturen des Sturmbergs Gesamtansichten und ohne Zwischenlandung wieder nach dem Aufstiegspunkt zurückzufahren. — Die Verhüllung mit dem britischen Armee-Aeroplane stand in London fortgesetzt worden. Es wurden 20 Yards zurückgelegt, die beste bisher erreichte Leistung. Da der Aeroplane zu völkerungsreicher geringe wurde er schlichtlich leicht beschädigt.

**\*\* Hochwasser, Unwetter und Erdbeben.** In der Altmark ist durch das Hochwasser noch vorläufiger Schäden ein Schaden von 9 Millionen Mk. angerichtet worden. — Aus allen Teilen Galiziens laufen Meldungen über grosse Katastrophen infolge der seit zwei Tagen andauernden Schneestürme ein. Einzelne Ortschaften sind vom Verkehr ganz abgeschnitten. Auf 8 galizischen Bahnhöfen wurde der Verkehr eingestellt. Am heutigen Wintertag wurde die Schneekette an der russischen Grenze. Areal Personen- und drei Güterzüge sind im Schnee stecken geblieben. — Am Donnerstag wurde gestern ein wellenartiges Erdbeben verlost.

**\*\* Erdbeben.** Der Eisenbahnbeamte Hoffmann aus Berlin wollte in Glogau aus dem Berliner Schnellzug aussteigen. Beim Absteigen erlitt er schwere Verletzungen, da er bald darauf starb.

#### Schiffsbewegungen.

**Rosenthaler Lloyd.** (Mitgeteilt von Dr. Bremermann, Generalagentur Prager Straße 30.) "Boden" 20. Februar von Gibraltar abgezogen. "Suffolk" 20. Februar von Melbourne abgezogen. "Gotha" 20. Februar von Bremerhaven abgezogen. "Schlesien" 20. Februar in Santos angelangt. "Oncilla" 21. Februar von Plymouth abgezogen. "Stein" 21. Februar von Antwerp abgezogen. "Prinzessin Friederike" 21. Februar von Neapel abgezogen. "König Albert" 21. Februar von Gibraltar abgezogen. "Schleswig" 22. Februar in Mar del Plata angelangt. "Ariadne" 22. Februar in Santos angelangt. "Holm" 22. Februar von San Francisco angelangt. "Hamburg Amerika Linie". "Macedonia", von Santos 19. Februar von Rio de Janeiro über Madeira nach Hamburg abgezogen. "Denmark" 20. Februar von Denwald, von Westindien, 20. Februar nach Australien. "Andalusia" 20. Februar von Shanghai nach Hobart abgezogen. "Andalusia" 20. Februar von Santos 20. Februar von Cuxhaven abgezogen. "Salamanca" vom Rio Plate 21. Februar auf der Elbe angelangt. "Schleswig" nach Westindien, 21. Februar in Havanna angelangt. "Sachsenwald" 21. Februar von São Paulo nach Hamburg abgezogen. "Gracia" nach Westindien, 19. Februar in St. Thomas angelangt. "Argentina" nach Havanna und Rio de Janeiro, 21. Februar von Antwerp abgezogen. "Arcadia" nach New Orleans, 21. Februar. "Dover" nach Havanna, 21. Februar in Santos angelangt. "Arauco" 21. Februar von Rio Plate, 21. Februar in Santander angelangt. "Wolfe" auf der Orientreise, 21. Februar in Surinam angelangt. "Belgravia" nach New York, 21. Februar von Buenos Aires, 21. Februar von Montevideo abgezogen. "Abessinia" 20. Februar in Boston angelangt. "Allemannia" nach Mexico, 20. Februar in Havanna angelangt. "Dacia" nach Nord- und Südbrasilien, 20. Februar von Antwerp abgezogen. "Pili" 20. Februar auf Australien posiert.

**Wetterbericht der Rgl. Sächs. Landes-Wetterwarte in Dresden vom 23. Februar 8 Uhr vorm. (Temperatur nach Celsius).**

**Wetterlage in Europa am 23. Februar 8 Uhr vorm.**

Station	Zeit	Witterung	Wind	Sturm	Station	Zeit	Witterung	Wind
Stuttgart	17.00	Sehr	leicht	+ 2	Böhl	17.00	SSO leicht kaltes	- 11.0
Bad Sege	—	—	—	—	Wismar	17.00	1. leicht kaltes	- 2.0
Stolp	7.00	OZO leicht wolfs	+ 7.0	4.0	Emden	7.00	NO leicht besser	- 3.0
Hannover	7.00	8. leicht	0.0	0.0	Münster	7.00	OZO leicht wolfs	- 11.0
Gießen	7.00	9.0	0.0	0.0	Düsseldorf	7.00	10.0 leicht	- 10.0
Frankfurt	7.00	8.0	0.0	0.0	Wiesbaden	7.00	11.0 leicht	- 9.0
Heidelberg	7.00	8.0	0.0	0.0	Leipzig	7.00	12.0 leicht	- 8.0
Berlin	7.00	8.0	0.0	0.0	Wien	7.00	13.0 leicht	- 7.0
Wien	7.00	8.0	0.0	0.0	London	7.00	14.0 leicht	- 6.0
Paris	7.00	8.0	0.0	0.0	Stockholm	7.00	15.0 leicht	- 5.0
Genf	7.00	8.0	0.0	0.0	Oslo	7.00	16.0 leicht	- 4.0
Antwerpen	7.00	8.0	0.0	0.0	Amsterdam	7.00	17.0 leicht	- 3.0
Rotterdam	7.00	8.0	0.0	0.0	Rotterdam	7.00	18.0 leicht	- 2.0
Barcelona	7.00	8.0	0.0	0.0	Madrid	7.00	19.0 leicht	- 1.0
Barcelona	7.00	8.0	0.0	0.0	Palma	7.00	20.0 leicht	- 0.0
Barcelona	7.00	8.0	0.0	0.0	Palma	7.00	21.0 leicht	- 0.0
Barcelona	7.00							

# Kernbräu-Bock Bärenschänke.

Bei Ihnen  
Fastnachts-  
rummel  
nur allein in der

## Praktische Winde für die Schönheits-Pflege nach den Grundsätzen der Exterikultur

Wer daran Interesse hat, das Vollkommenste auf dem Gebiete reeller, verständiger, natürlicher Schönheitspflege kennen zu lernen, wer sein Geld nicht sinnlos ausgeben will, dem sei uns unsere vielfach bewährten, ärztlich geprüften, soliden Spezialisten und Ratschläge bestens empfohlen.

**Worauf beruhen die vorbluffenden Erfolge?** Antwort: Auf dem mit unermüdlicher Energie durchgeföhrten Prinzip: reell, natürlich und von unübertrefflicher Vollkommenheit.

Blondender Teint . . . . .	Aok-Seide . . . . .	1,-
Mitsäuer, Blütner, Pastula . . . . .	Aok-Seesand-Mandelkirsche . . . . .	1,-
Pickel, Wimpern, Flimmen . . . . .	Aok-Seesand-Mandeldiele . . . . .	1,-
Grauer Teint . . . . .	Aok-Seesand-Mandeldiele . . . . .	1,-
Braune Haut und Flecken . . . . .	Aok-Spezialcreme Nr. 4 . . . . .	2,-
Gesichtsröte . . . . .	Aok-Spezialcreme Nr. 5 . . . . .	2,-
Zum Massieren d. Gesichts . . . . .	Aok-Spezialcreme Nr. 6 . . . . .	2,-
Zum Massieren d. Körpers . . . . .	Aok-Massierpuder . . . . .	60,-
Aufgezogene, rauhe Haut . . . . .	Aok-Spezialcreme Nr. 7 . . . . .	2,-
Geschwundene Haut . . . . .	Aok-Spezialcreme Nr. 8 . . . . .	2,-
Drohende Rünlein . . . . .	Aok-Spezialcreme Nr. 9 . . . . .	2,-
Fettiger Teint . . . . .	Aok-Mandelpulver III . . . . .	2,-
Rissige Haut . . . . .	Aok-Spezialcreme Nr. 10 . . . . .	2,-
Darmreihen überlief. Hasse . . . . .	Aok-Spezialcreme Nr. 11 . . . . .	2,-
Schön & rauhe Witterung . . . . .	Sache des Arztes . . . . .	-
Hautausschläge . . . . .	Aok-Mandelpulver I . . . . .	2,-
Abschaffung der Haar . . . . .	Elektrolyse durch den Arzt . . . . .	-
Leberflecke, Muttermal . . . . .	Elektrolyse durch den Arzt . . . . .	-
Blutmal, Feuermal . . . . .	Nichts bewirkt sich dauernd . . . . .	-
Sommersprossen . . . . .	Eukalyptus-Rade-Elixirk . . . . .	1,-
Schlosshöfe Bäder . . . . .	Weichmacher-Wasser . . . . .	2,-
Erfrischung des Gesichts . . . . .	Aok-Waschpastille . . . . .	1,-
Weichmachen d. Wassers . . . . .	Javol . . . . .	1,-
Uppigiges Haar . . . . .	Javol . . . . .	1,-
Glanzendes, duftiges Haar . . . . .	Javol-Kopfwaschpulver . . . . .	20,-
Spärlicher Haarwuchs . . . . .	Javolat . . . . .	2,-
Shampooieren . . . . .	Akul. Kopfwaschpulver . . . . .	2,-
Barthaar-Pflege . . . . .	Akul. Kopfwaschpulverspezial . . . . .	2,-
Kopfschuppen, Schuppen . . . . .	Akul. Kopfwaschpulverspezial . . . . .	2,-

Brauner Hände . . . . .	Aok-Spezialcreme Nr. 4 . . . . .	2,-
Rauhe, aufgesp. Hände . . . . .	Aok-Spezialcreme Nr. 7 . . . . .	2,-
Handröte . . . . .	Aok-Spezialcreme Nr. 8 . . . . .	2,-
Hand- u. Achselschweiß . . . . .	Aok-Schweißableiter . . . . .	2,-
Hautpflege des Kindes . . . . .	Aok-Kinderseife . . . . .	60,-
Mundfrischung . . . . .	Aok-Kinderpuder . . . . .	1,-
Zähne putzen . . . . .	Aok-Kindercreme . . . . .	80,-
Zahnbelag und Zahntaste . . . . .	Kosmodent-Mundwasser . . . . .	1,-
	Kosmodent-Zahnpulver . . . . .	1 bis 1,50
	Kosmodent-Zahncreme . . . . .	60,-

### Schönheitsmittel zu volkstümlichen Preisen:

Messer, Pickel etc. . . . .	Aok-Seesand-Mandelpulver . . . . .	20,-
Waschseife Ich möge Dir . . . . .	Aok-Wasch- und Tempelpulver . . . . .	20,-
Schönheits-Seife Ich möge Dir . . . . .	Schönheits-Seife Ich möge Dir . . . . .	20,-
Aok-Kinderpuder . . . . .	Aok-Kinderpuder . . . . .	20,-
Volksschuhpulver Ich möge Dir . . . . .	Volksschuhpulver Ich möge Dir . . . . .	20,-
Kosmodent Zahnpulver . . . . .	Kosmodent Zahnpulver . . . . .	20,-
Fußwaschpulver Ich möge Dir . . . . .	Fußwaschpulver Ich möge Dir . . . . .	20,-

**brauchswürdige bei jeder Packung**

Alle vorerwähnten Hilfsmittel der Exterikultur werden von den kosmetischen Spezialgeschäften aller Länder geführt resp. auf Wunsch besorgt.

**NB!** Man lasse sich nichts anderes (wie in Geschäften, die nicht auf der Höhe stehen, üblich) als oben genanntes! Man weise Nachahmungen aufdrüstet zurück!

Dass Schönheitslehrer bei richtiger Anwendung unserer Methoden mit Leichtigkeit bewirkt werden können, ist bekannt. Obige Hinweise greben den Stoffkinder der Natur, denen die sich für klassisch halten, neuen Mut, verstärken die Schönheit, Gesunden, Eleganten in der freudigen Hoffnung, sich ihren Besitz in äusserem Raum so spät Alters hinzuverreiten.

**Kölner Anstalten für Exterikultur, Kölberg**

Vornehmstes und grösstes Establissemant der Welt  
für ästhetische, schönheitsfördernde Körperkultur

Bestimmt zu haben bei: \* \* \* \* \*

**Paul Schwarzkopf, Kölleiterant. Parfümerie; Gebr. Schumann, Drogerie; George Baumann, Drogerie; A. Weimel Reich., Kölleiterant; O. Baumann, Parfümerie Gossler & Voehnel, Drogerie; P. Linke Nach., Parfümerie; C. Reichelt, Drogerie; Hermann Koch, Parfümerie, Altmark 5.**

## Würmer,

deren Abgang im Stuhl wahrgenommen wird, lassen auf ein vorhandenes Wurmleiden schließen, das sich auch in Blässe, mattem Bild, bleicher Zunge, beschwerden, Schnüren in den Gedärmen, Appetitlosigkeit, obwohl es mit Durst, Hunger u. a. m. äußert. Das lästige Leiden, das auch Bleidurchfall und bei den Kindern Krämpfe hervorruft.

### vertreibt

sicher eine Kur mit Klepperbeins Spülwurmfraut, die jedermann einmal im Jahre vornehmen sollte. Spülwurmfraut, die Schachtel

### für 25 Pf.,

wird in Verbindung mit Klepperbeins Wacholderholz (50 Pf. an) oder Wacholderholz (25 Pf.) genommen und ist sowohl gegen Spülwürmer, als auch Bandwürmer anzuwenden. Genaue Gebrauchsanweisung auf den Schachteln.

**C. G. Klepperbain,**  
Dresden, Frauenstr. 9.



## Flechten

**Hautausschlag,**  
frisch u. bereitet, sech. in geprägt. Rollen  
durch u. gründl. bereit, durch b. bereitete  
**Dr. Bergers Flechtensalbe.**  
Rücke 1 St. Abnehmeramt für Seiden u.  
Silber u. gold. Salomonis-Apotheke  
Dresden-A., Neumarkt 6.



**Eimerträger**  
mit Fensterreimer,  
D. G. R. an jeder Leiter  
verwendbar.  
Träger allein 90 Pf.  
F. Bernh. Lange,  
Amalienstr. — Ringstr.

## Befreit

wird mit von allen Haustiergruppen  
seien u. Haustauschlägen, wie  
Wiesel, Blechen, Putzeln,  
Hausröte, Blüten, rote  
Fleder u. durch tgl. Waschen mit  
Steckenspindel-Teerschweif-Sofse  
v. Bergmann & Co., Niederschlema,  
Schupmärkte: Steckenspindel,  
z. St. 50 Pf. bei:  
Bergmann & Co., 2. Joh.-Str.  
Hermann Koch, Altmarkt 5.  
Weigel & Joch, Marienstr. 12.  
Otto Friedrich, Grenadierstr. 2.  
Paul Schwarzkopf, Schloßstr. 13.  
C. G. Klepperbain, Frauenstr. 2.  
Grieder, Wollmann, Hauptstr. 22.  
Reidens-Drog., Hauptstr. 24.  
Franklin-Drog., Sieboldstr. 30.  
Holz-Apotheke, am Georgentor.  
In Laubegast: Rud. Schumann.  
In Löbtau: W. Franz, Bist. Dr.  
In Gleichen: Ernst Dreyer.

## Achtung Honig!

Garant. reiner Bien.-Schieds-  
Honig, goldgelb. Vorräte 850 fr.  
Nachnahme. Dr. Weinhner,  
Unter, Loburg.

### Christus

Darstellung Jesu Christi, 72  
Druckfeinen, 50 Pf. Uhlmann,  
Buch., Dresden, Bettinastr. 36, 2.

### Klisches

sind nach Ablauf der  
Inserate von 9-11 Uhr  
vormittags abzuholen.

**Geschäftsstelle**  
der „Dresdner Nachrichten“,  
Marienstraße 38.

Verantwortlicher Redakteur:  
Herrn Venzlor in Dresden.  
(Sprechzeit: 10-12 Uhr nachm.)

## "Ozonit"



### Modernstes Waschmittel

Deutsches Reichspatent  
ist ein ganz neuartiges und eigentümliches Waschmittel von überraschender Wirkung, dabei garantiert frei von Chlor und allen sonstigen schädlichen Bestandteilen.

Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver  
(Marke Schwan) G. m. b. H. in Düsseldorf.

## VICHY

Zum Auflösen in Wasser. Unübertrafen in ihren Wirkungen bei Verdauungsstörungen (Sodbrennen, Magensäure, Blähungen etc.) Harntrig. u. Nierenleiden. Sehr leicht löslich  
2 bis 3 Pastillen nach dem Essen regeln und fördern die Verdauung.

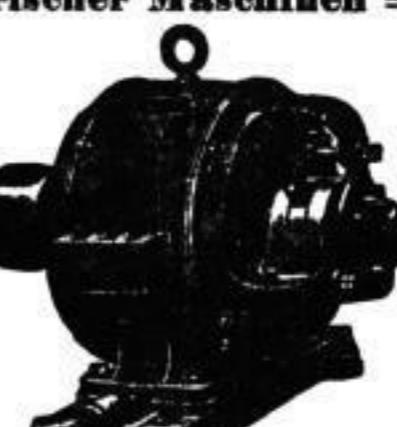
Man hütet sich vor künstlichen Nachahmungen.

**Produkte von natürlichen Salzen aus den Quellen von:**

Eigentum des französischen Staates.

**VICHY ETAT SALZE**  
**VICHY ETAT COMPRIMÉS**  
**VICHY ETAT PASTILLEN**

Man hütet sich vor künstlichen Nachahmungen.



**Spezialfabrik elektrischer Maschinen**

vom. Albert Ebert G. m. b. H.

Dresden-Pieschen, Heidestr. 5.

Erfolgreiche Dynamo-Maschinen und Elektromotoren für Gleichstrom, Drehstrom und Wechselstrom.

Elettromotoren zum Anschluß an die Städtischen Elektricitätswerke Dresden:  
für Einphasen-Wechselstrom 110 Volt,  
für Gleichstrom (Stothenbahnen) 500 Volt.

Lieferung durch elektrotechnische Installationsgeschäfte.

**Pianino**

Brachtstück, ordnet. Komplett, unter Garantie für nur 380,- Pf. zu verkaufen  
Joh. Georgen-Allee 13, v.

**Atmungs-Schutz**

(D. R. P. angem.)

für Asthmafälle und bei Rotorreben der Luftröhre. Mit Hand drehbar oder mit Gummischlaufe am Kopf zu befestigen. Leicht in Beutelgröße zu tragen. Preis pro Stück 75 Pf. und Nachnahmegebühr. Wiederverkäufer Robatt.

Anton Voss Junior,

Diene, Westfalen.

Waschische  
Wascheovires  
Frisierlampen  
Lockenzangen  
Frisirkämme  
F. Berath. Lange  
Amarienteuer.

Jed. Werktag frisch geröstete

**Kaffees**,

pur naturrelle, vollw. Ware.

• Pf. 90—200 Pf. ab 10% in bar

Karl Bahmann, Victoriastr. 26.

Geöffnet: 7-11 Uhr nachm.

SLUB  
Wir führen Wissen.



